

Merseburger Tageblatt

Belegpreis frei Haus durch die Nachdruck-Vertriebsstelle, Nr. 1, 20, monatlich 50 Pf., durch die Post bezogen 60 Pf., vierteljährlich 1,50, halbjährlich 2,80, jährlich 5,00. Einzelnummern 10 Pf. — Erhalten in 6mal wöchentlich, ausser an Feiertagen. — Für unentgeltliche Einlieferungen wird keine Gewähr geboten. — Wer Anzeigen in dieser Zeitung einlegen will, wende sich an die Geschäftsstelle, Postfach 100, Merseburg.

Kreisblatt

Einzelheft 10 Pf. für die gewöhnliche Ausgabe oder 15 Pf. für die farbige Ausgabe. — Für die farbige Ausgabe sind die Kosten der Farbdruckerei zu zahlen. — Die Farbdruckerei ist für die Farbdruckerei zu zahlen. — Die Farbdruckerei ist für die Farbdruckerei zu zahlen.

Beitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit „Anstrierem“

Sonntagsblatt

Amliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Kaasdruck amlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 170.

Sonnabend, den 22. Juli 1916

156. Jahrgang.

Amliche Anzeigen.

Seite 4 und 6 betz.

1. Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Erbschaftsteuer.
2. Verurteilung von 8 Personen aus der Stadt Merseburg.
3. Freibeit der Strecke von Kilometer 44,068—44,188.

Tageschronik

England und Rußland müssen ihre Fronttruppen verstärken, die durch starke Verluste dezimiert sind. Der Tunnel unter dem Vernefkanal soll gesichert ein.

Auf der Adria wurden 2 feindliche U-Boote versenkt. Die Kriegserklärung Italiens an Deutschland wird als nahe bevorstehend angesehen.

Die englischen Mißerfolge.

Wenn erst einmal die Geschichtsschreibung den Zusammenhang der Ereignisse dieses furchtbaren Krieges und deren tatsächlichen Verlauf dargestellt haben wird, dann wird alle Welt erkennen, daß die militärischen Leistungen Englands und seine Leistungen im umgekehrten Verhältnis zu seinen Großsprechereien und den brutalen Rücksichtslosigkeiten stehen, mit denen es auf allen Gebieten angriffen beliebt. Fast zwei Jahre tot nun bereits der Krieg, und England hat immer mehr bedeutet, daß es kein so furchtbarer Gegner ist, wie es ihm immer hingewiesen wurde, und daß es dies auch niemals werden kann. Flotte und Heer haben Fehler gemacht, die ganz unbegreiflich erscheinen. Als der Krieg ausbrach, hatte es eine viel größere U-Boottenflotte als Deutschland. Und trotzdem haben sich in den ersten Monaten der Kampfes immer wieder ungenutzte Möglichkeiten für die englische Flotte in diesem Jahr hatte, konnte man die U-Boote, als es darauf ankam, nicht verwenden, und somit es aus heute noch nicht ist nicht auszuweisen, was geschehen wäre, wenn die Flotte in großen Schwärmen die Nordsee überzogen hätte und die wichtigsten deutschen Häfen angegriffen hätte. Aber nichts dergleichen geschah. Es waren nicht einmal Umstände, die beimindsten hätten vor den deutschen Kreuzern zu scheitern. Dasselbe sehen wir auf dem Gebiete der Luftkämpfe. Die Engländer hätten sich nur einmal eingebüßt und waren nicht von ihrem Scheitern abzubringen, daß die Zeppelin-Luftschiffe unterlegen seien; daher verunglückte man den Bau von schweren Luftschiffen fast ganz. Die Folgen sind fast unermessliche Schäden, viel größer, als man anzunehmen kann oder will.

Jetzt ist sich die ganze Welt darüber klar, daß das Unternehmen gegen Konstantinopel ein Mißlingen war. Verhängnisvolle Leute haben das auch in England von vornherein klar erkannt, aber ihre warnende Stimme wurde von dem Geschrei von Deuten überhört, die die Unternehmung als ein Abenteuer ansahen. Kann ein Mensch glauben, daß ein solches Unternehmen von deutschen Generälen hätte ernsthaft geplant werden können? Wohl kaum. Sogar auf seiner eigenen Domäne, auf dem Meer, ist England hier abgemittelt worden. Man dachte nur an die Niederlagen von Zillen Zean und an Trogatrat, ganz abgesehen von anderen Gelegenheiten, bei denen es eine mehr als flüchtige Rolle gespielt hat. Das Unglücklichste hat sich England mit dem Verlust von Mesopotamien geleistet, der mit der Heberbeide des englischen Heeres bei Ant-Antara endete. Das zeigt sich da für ein Mangel an Entschlossenheit und Voraussicht, aber sollte das etwa auch ein typisches Merkmal der Engländer sein? Schließlich betraute man doch einmal kritisch die Fähigkeiten der Engländer in der Luftkämpfe. Alle Achtung vor der Tapferkeit und Stoffhaltigkeit des englischen Heeres, aber die Leistung reicht an die deutsche nicht entfernt heran. Aber das liegt daran, daß man nicht genügend genau in der Ausbildung der englischen Offiziere ist, daß man nicht genügend achtet auf das, was durch leichte Siege über wichtigere feindliche Vorkämpfer vermittelt ist. Bei den englischen Offizieren ist vornehmlich Tapferkeit und die Bereitschaft für alle Arten Sport die Hauptsache. Auf Bildung legt er weniger Wert. Daher fehlt der gelehrte Offizier bei ihm in keinem hohen Ansehen. Das rächt

sich jetzt, da man Generalsstabsoffiziere nicht improvisieren kann, ebenso wenig Kadettenbildung und Sachkenntnis. Daher diese schwandten Unsicherheit, diese waghalsigen Unternehmungen. Daher die Enttäuschungen, unter denen die Nation sich jetzt windet, und deren sie noch viel mehr erleben wird. Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob man eine befähigte Stellung zäh halten oder einen großen Angriff zickfakt ausführen soll. Die neue Erfahrung wird, wenn sie überhaupt rücksichtslos weitergeführt wird, mit einer großen Enttäuschung enden. Man tut den Engländern durchaus kein Unrecht, wenn man sagt, daß ihre Leistung noch nicht so versagt hat, wenn es sich um einen groß angelegten Angriff handelt; siehe Konstantinopel, Gallipoli, Mesopotamien, Antwerpen, Flandern, Nordfrankreich. Die deutsche Kriegsführung hatte sich in den letzten Monaten die Erziehung der Verbandsstruppen an der Westfront zum Ziele gesetzt. Die Franzosen haben sich so tapfer verteidigt, wie es auch ihre besten Freunde wohl kaum erwartet haben.

West sind die Engländer dran und können zeigen, ob sie etwas gelernt haben. Freilich der Mutzoll, den die ersten 3 Wochen ihrer Angriffsfähigkeit ihnen auferlegt hat, weckt mächtige Sorgen und Entsetzen. Nun, dieses Entsetzen ist noch feigerungsstähig. Dann werden sich die englischen Mütter und Frauen bald zu überzeugen Gelegenheit haben.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Die Wiederberührung von Conqueval.

Asterdam, 19. Juli. Die Meldung des heutigen deutschen Generalstabesberichtes, daß das Dorf Conqueval und der Bunkerhof Delville durch Flugzeugbomben und Artilleriegeschosse zerstört wurden, erregt hier allgemeine Verwunderung. Der Eindruck ist umso größer, als die Engländer in ihren offiziellen Meldungen gerade der Eroberung dieses Frontabschnittes die größte Bedeutung beimessen. Die holländischen Nachrichten bedeutender Blätter hatten in den letzten Tagen der Meinung Ausdruck gegeben, daß nach verschiedenen Anzeichen das Einsetzen einer deutschen Gegenoffensive an der Somme nicht ausgeschlossen sei. Im großen Publikum hielt man eine solche Offensive für unmöglich, da man die Deutschen nicht stark genug glaubte.

Englische Angriffsversuche nördlich der Sommelinie.

Der harte, aber vergebliche Vorstoß englischer Kräfte bei Fromelles und die Mißerfolge unglücklicher Parouillen-Unternehmungen, verbunden mit anhaltender Steigerung der Artilleriekämpfe der Engländer zeigen, daß sie nach Stellen unserer Front suchen, wo ein Durchbruchversuch mehr Aussicht auf Erfolg verspricht, als an der Linie Albert-Bapaume-Veronne. Das strategische Ziel des Angriffs bei Fromelles war zweifellos Vile, das nur 13 Kilometer hinter der dortigen deutschen Front liegt. Die kraftvolle Abweismung dieses Angriffs und der energiegelade und erfolgreiche deutsche Gegenstoß dürfte den Engländern beweisen haben, daß wir auf unserer Hut und nicht so leicht zu überumpeln sind. Auch der französische Angriff südlich der Somme erzielte keine Fortschritte, während der Erfolg der Gegenwehr von den Engländern nicht hat aufgehoben werden können. Nichtsdestoweniger ist mit fernerer Ausdauer des mühevollen Antiruns auf unsere Westfront bestimmt zu rechnen. Zu diesem Zweck holt offenbar der Gegner seine letzten Reserven und härtesten artillerieischen Kräfte heran. Wir müssen also auf weitere schwere Kämpfe gefaßt sein.

Die Gründe des Scheiterns des englischen Vormarsches.

Paris, 20. Juli. „Times“ meldet aus dem englischen Hauptquartier, die eingetretene Pause in dem englischen Vormarsch erkläre sich aus dem notwendig gewordenen Auffüllung der Bestände im Hinblick auf die sehr verunsichernde Stimme vom Sonntag und Montag, um den wachsenden Gegendruck der Deutschen abzuhalten.

Englische Ehrung deutscher Verteidiger.

„Daily Chron.“ meldet, daß die Engländer der hoch deutschen Garnison von Ovillers, die trotz doppelter Umfassung mehrere Tage das Dorf verteidigte, nach der Gefangennahme militärische Ehren durch Präsentieren des Gewehrs erwiesen.

Frankreich braucht die 50jährigen.

Berlin, 20. Juli. Schweizerischen Wägern zufolge wird aus Paris die Einberufung der 50jährigen in Frankreich gemeldet.

Enttäuschung in Frankreich.

Berlin, 21. Juli. Dem „R. A. U.“ wird aus Genf gemeldet, der an der Somme kommandierende General Foch sah sich zum weiteren Aufschub seines bereits als unmittelbar bevorstehend angekündigten großen Unternehmens genötigt. Es fehle die wichtigste Voraussetzung für die Erneuerung des französischen Vorstoßes, denn abernals jetz die Hoffnung auf einen für den Frontausgleich entscheidenden Gegenangriff Salts unerfüllt geblieben. Der von den Engländern unumwunden anerkannte Scheitern der deutschen Verteidiger bereitete Dains Absichten. In Paris sei große Enttäuschung unentbehrbar.

Frankzösische Fliegerangriffe auf Schwarzwaldstädter.

St. Gallenquartier, 20. Juli. (Mittelt.) In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwaldortshaus Kanderu, in der eine Frau mit ihren vier Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwaldortshaus Holzen und Mappa angegriffen worden, an beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Dörfer liegen, wie alle jenseits des Rheins von unserer Gegend gewählten Ziele außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Desfiladen gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnknotenpunkte, Truppenlager oder Verladeplätze in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle im französischen Raum durch den 28. Juni nachmittags genannten Dörfer: Kanderu, Holzen, Mappa, Mappa, Bar le Duc, Epernan, Fismes, St. Die, Gerardmer, Lunelville, Baccarat und Raon l'Etape entsprechen diesen Voraussetzungen. Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslosen kleinen Schwarzwaldortshäuser ist demnach nicht als militärisch, sondern als Artillerie- und Luftangriff, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu verstehen. Die Verluste der französischen Heeresleistungen, dies als Gegenleistung gegen zu restlicheren, sind nicht zu hoch, wenn man bedenkt, wie viele Menschenleben und Verwundungen durch die Bombenangriffe noch nicht eingetragenen Kampfschaden für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftangriffe vor unserer Front.

Alles sehr schön! Aber bisher ist es auf unserer Seite bei solchen Vergeltungsmaßnahmen bei leeren Drohungen geblieben, wodurch unsere Gegner, die solche leeren Worte vertragen, nur immer zu neuen Frontataken angereizt werden! Die Verantwortung hierfür dürfte auf die Dauer für unsere Reichsleitung allerdings schwer zu tragen sein.

Der Mesopotamienstand.

London, 20. Juli. (Mittelhaus.) Ehe die Debatte über die Führung der Operationen in Mesopotamien und an der Dardanellen, die für heute angelegt war, eröffnet wurde, sagte Bland, daß in der kritischen Phase, welche die militärischen Operationen Englands jetzt erreicht hätten, die Regierung sich gegen die Debatte aussprechen müsse. Die Regierung hätte nicht den Wunsch, vorhandene Mängel zu verheimlichen, und schließe vor, zwei Unternehmungen veranlassen zu lassen von Unschlüssigkeit, bestehend aus den Vertretern beider Häuser des Parlaments und anderen Beratern, z. B. Luftoffizieren, die an den Dardanellen-Operationen so rühmvollen Anteil genommen hätten. Es würde eine Willkür eingeleitet werden, die die Bildung der Ausschüsse und ihre Aufstellung mit Zwangsmaßnahmen zur Sicherung der Befehlsführung des Beweismaterials, Garrison, der die Debatte eröffnen sollte, nach den Vorschlägen an.

Brand wartet auf Italiens Entscheidung.

Genf, 20. Juli. „Temps“ konnte keine weitere Mitteilung über den in der Vorwoche zustand gekommenen abgebrochenen Vertrag zwischen Italien und Deutschland durchsetzen, wegen der strenge der Zensur nicht ergänzen. Brand will, wie auch Clemenceau hervorgehoben, vorläufig alles

vermeiden wissen, was als Grund der Verbitterung auf die für heute erwarteten wichtigen Entscheidungen der italienischen Regierung aufzuführen wäre. Sollten nach römischen Depeschen und nach der Voransicht Mailänder Korrespondenten Sonnino und seine Kabinettskollegen für Verhalten gegenüber Deutschland den Rühmlichkeiten des Vordrängens entsprechend eintrifften, so würde noch vor der Dienstag-Sitzung des Kabinetts, welche bis dahin alle Interaktionen verleihe, Briand der Kommission für Ausarbeitung einer Erklärung über die bevorstehende politische-militärische Ausgestaltung des Biederhandes erteilen und bei diesem Anlaß auch gewisse durch Italiens gesteigerten Wohlstand hervorgerufene französische Bedürfnisse zu zerstreuen suchen.

Englische Zeitungsansprüche.

Aus dem Haag, 20. Juli. Die Postbehörden von Holland teilen ihren Anwohnern mit, daß auf Grund eines Verbotes des englischen Kriegsamtes die Ausfuhr gewisser Zeitungen und Zeitungsblätter nicht mehr gestattet wird. Es handelt sich ausschließlich um oppositionelle und friedensfreundliche Blätter, darunter der „Labour Leader“, „New Age“, und auch das „Illustrated War Times“. Diesem Verbot unterliegt nicht mehr in das Ausland schiffen dürfen die Zeitungsblätter dieser Blätter unaufrichtige Gründe bei den Neutralen und Feinden erwecken könnten.

Grenz-Abschiedsadresse an seine Wähler.

London, 17. Juli. Lord Grey of Fallodon sagt in einer Abschiedsadresse an seine Wähler folgende Worte: „Als mich vor wenigen Jahren die Wähler zum Mitglied des Parlamentes wählten, so habe ich mich mit dem Bewußtsein versehen, daß ich mich dem öffentlichen und friedensfreundlichen Blätter, darunter der „Labour Leader“, „New Age“, und auch das „Illustrated War Times“ nicht mehr in das Ausland schiffen dürfen die Zeitungsblätter dieser Blätter unaufrichtige Gründe bei den Neutralen und Feinden erwecken könnten.“

Englische Fleischpreise.

London, 20. Juli. „Times“ sagt im Leitartikel, daß die letzten Fleischpreise in England weitlich darauf zurückzuführen sind, daß die Vorräte von Rindfleisch sehr viel weniger reichlich anzufinden sind. Die australische Fleischausfuhr ist im letzten Jahre um mehr als 2 Millionen Hammel und Lämmer und um etwa 700 000 Kinderquartier hinter der Ausfuhr des Vorjahres zurückgeblieben.

England muß sparen!

London, 19. Juli. „Times“ schreibt im Leitartikel: Die heftigsten und unerwartete Erklärung, die der Eminentester geteilt im Unterhause macht, daß die tägliche Kriegsausgaben im Juli 1915 um 10 Millionen Pfund betragen, wirkt viele Berechnungen um und macht deutlich, daß erneute Anstrengungen erforderlich sind. Die Nation muß sparen und ihr Geld dem Staate leihen, denn es scheint, daß das Schatzamt dieses Jahr 1600 Millionen (also 33 Milliarden) Ausgaben machen mußten fast 1300 Millionen, wie ursprünglich berichtet.

Die letzte Möglichkeit für Cement.

Rotterdam, 20. Juli. Nach Blätterangaben aus London verweigert die Generaldirektion in unvollständiger Zustimmung zu einem Appellationsgesuch Cementes an das Oberhaus als den höchsten englischen Gerichtshof und stellte dem Verurteilten die Einreichung eines Gnabengesuches an den König anheim.

Wie groß ist die farbige Truppenmacht der Franzosen? Vor einer Reihe von Jahren erregte bekanntlich das Buch des französischen Oberleutnants „Angin“, „La force noire“ großes Aufsehen. Man sah darin, daß die farbigen Truppen, als das Frankreich, um seine Geburtenahme auszugleichen, in seinen sämtlichen Kolonien, und namentlich in Westafrika, eine Art Dienstpflichtsystem einführen solle. Inwiefern die Vorhölle Mangels verwirklicht worden sind, ist nicht bekannt geworden. Die Berichte unter Berücksichtigung müssen uns aber über die derzeitige Größe der Westfront Nachsicht von dem Auftritten afrikanischer Regimenter zu geben, und auch an den Dardanellen, wie neuerdings in Saloniki, haben die Franzosen Kolonialtruppen verwendet. Am 24. Juni hat nun der ehemalige französische Kolonialminister Verdon auf einer Internationalen Versammlung in London, die sich mit dem Thema über die Stärke der Kolonialarmee befaßt, denen wir nach der „Dreizehnte“ vom 1. Juli folgen entnehmen: Infolge der Verluste wurden während des Krieges 33 000 Eingeborene angeworben, in Marokko 10 000 (Spathis und Tirailleurs), in Westafrika 20 000 bis 30 000, in Kamerun 10 000, in Senegal 5 000, in Madagaskar 25 000. Die gesamte auf europäischem Boden lebende farbige Armee beträgt nach Verdon rund 270 000 Mann. Nicht eingerechnet sind in diese Zahlen die Arbeiter, die die Kolonien gestellt haben. Von diesen arbeiteten im Juni allein 100 000 in französischen und privaten Kriegsbedarfsunternehmen. In der Hauptstadt kamen diese Arbeiter aus Nordafrika und aus Annam.

Ein abgeklärter englischer Friedensfreund.

Vor längerer Zeit wies man darauf hin, daß der Hauptkriterium des größten englischen Finanzblattes, „Economist“, Francis W. S. Sir, seinen Vorken aufzugeben gezwungen wurde. Sir ist nun tatsächlich zurückgetreten und veröffentlichte sich vor seinem Ziehen mit einem Artikel, in dem er u. a. heißt: „Wir haben die Welt in einen Krieg hineingeworfen, von dem wir nicht nur einen großen Schaden, sondern auch noch einen weniger Monaten wird es nicht mehr möglich sein, den Bankrott mehrerer großer Nationen zu verhindern. Die Zivilisation, wie wir sie kennen haben, und namentlich die zivilisierte Welt, wird durch den Grundlag der Volkserziehung für den Untergang gegeben, wenn nicht durch Anstrengungen einzelner die Welt, ohne die wenigstens ein Engländer das Leben fast lebenswert finden wird, sich wiederhergestellt werden. Dazu muß Freiheit und Unabhängigkeit für Presse und Parlament auf irgendeine Weise wiederhergestellt werden. Ein letztes Wort schreibe ich der Welt und ihren Lesern. Der Finanzredakteur der „Times“ hat gegen mich die Anfrage erhoben, daß ich im „Economist“ eine „betäubend passifistische“ Politik geschrieben habe, daß englisch gesprochen werde ich angeklagt, ein Friedensstifter zu sein. Das betrifft mich nicht. Ich besenne mich schuldig. Meine Hauptaufgabe habe ich während des vergangenen Jahres darin gesehen, die öffentliche Meinung für den Frieden vorzubereiten, indem ich eine Kluft zwischen dem Friedenshater und dem Krieger, einerseits, und dem Krieger und dem Friedenshater andererseits aufriefte. Und dürfte ich glauben, daß ich das Kommen des Friedens um einen Tag beschleunigt und die letzten Menschenleben oder Gliedmaßen gerettet habe, die alle vierundzwanzig Stunden verloren gehen, so würde ich glauben,

einen Preis gewonnen zu haben, der höher ist als alle Titel, die ein Kaiser seinen Günstlingen oder ein Minister seinen Hängern gewähren kann. Das mich zu Frieden führende Verhalten einer schwachen Aufgabe ist, ich gebe zu, daß aber die Erzielung einer ehrenvollen und dauernden Beilegung des Streites außerhalb der Reichweite einer fähigen Diplomatie wäre, bestreite ich. Das ist von allen Kriegsführenden Nationen gewünscht, ist meine feste Überzeugung, und daß der Wunsch der „Economist“ in den letzten Wochen seinen Höhepunkt erreicht hat, mag als ein Anzeichen dafür gelten, wie England das Geschäftswelt denkt.“

Der Kanalunnel gekippt?

Kopenhagen, 20. Juli. Die „Berlingske Tidende“ aus Paris erzählt, die Durchführung des Planes eines Tunnels zwischen England und Frankreich endgültig gekippt. Auf französischer Seite mündet der Tunnel bei Cap Grévez aus auf der englischen Seite südlich von Dover. Der Tunnel erhält eine Länge von 60 Kilometern, von denen 30 unter Wasser liegen, und soll als Doppeltunnel erbaut werden. Zwischen beiden Weisen beträgt der Abstand 15 Meter.

Aus dem Osten

Kampagne an der Ostfront?

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 20. Juli. In der Ostfront und nördlich des Priepilz-Sattels seien Ereignisse von Belang. Bei Zabit und Tatarow hielt aus gehen die Kampftätigkeit in wachsender Stärke an. In der galizischen Front nördlich des Dniester stellenweise Vorpostengefechte. In Wohnorten drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Zwinnlage nordwärts führenden Niederung zurück. Im Stokob-Anle südlich von Kaszowa überließen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorsehobene Schanze der Russen.

Eine Umgruppierung der russischen Armeen?

Budapest, 20. Juli. Der Militärattache des „Neuen Journals“ schreibt: Auf dem russischen Kriegsschauplatz herrscht noch immer, von unserem äußersten rechten Flügel abgesehen, verhältnismäßig Ruhe. Aus ihrer ziemlich langen Dauer, die nur kurze örtliche Vorstöße unterbrochen war, läßt sich schließen, daß der Feind nicht nur eine Umgruppierung seiner Kräfte vornimmt, weil diese sehr große Verluste erlitten hätten und ihren Zusammenhänge stark erschüttert waren, sondern er auch noch ausgiebige Retieren und Positionen heranzieht, um dann an irgend einer anderen Stelle mit voller Kraft die Offensive aufzunehmen. Einstweilen bemühen sich die Russen, wieder auf ungarischen Boden zu kommen, schon deshalb, um dies nach Paris, London und Rom telegraphieren zu können. Eine militärische Transaktion fehlen aber dort alle Vorbereitungen. Die Russen glauben, nur dort aus einen härteren Druck auf Rumänien ausüben zu können. Bukarest, 20. Juli. Vom „Agora“ wird gemeldet, daß an der bestarrabach-rumänischen Grenze bedeutende Truppenansammlungen bemerkt wurden. Die Russen haben die an der Grenzkonzentrierten Truppenmassen nach der Bukowina dirigiert, um dort die gelisteten Reihen wieder aufzustellen.

Die Lage auf dem Balkan

Italienischer Flieger abgeschossen.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 20. Juli. In der unteren Bosna Septänfel. Die Besingung einer halbalmatinischen Insel lag ein italienischer Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt; die Insassen wurden gefangen.

Kanninische Vorkehrungsmaßnahmen.

Bukarest, 20. Juli. Der Ministerrat hat mit Rücksicht auf den Mangel an sicheren Nachrichten aus den Nachbarländern, mit Ausnahme Oesterreich-Ungarns, über anstehende Kranke (1) beschlossen, daß für den Danauverkehr aus Oesterreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien die Häfen Severin, Giurgiu, Braila und Galatz, für den Seeweg aus Bulgarien nur der Hafen von Constantza und für den bulgarischen Landweg Dorostolis geöffnet werde.

Der Krieg gegen Italien

Verhältnismäßige Ruhe.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 20. Juli. Die Gefechtsstätigkeit vor im allgemeinen gering; nur einzelne Abstände der Tiroler Ostfront und des Karnten Grenzgebietes fanden teilweise unter leichteren Feuer der feindlichen Artillerie.

Zwei feindliche U-Boote vernichtet.

In der Nacht vom 14. auf den 15. wurden von unseren Torpedobooten in der mittleren Adria ein italienisches Unterseeboot, 12 Stunden später in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von beiden Besatzungen konnte niemand gerettet werden; untererleitet keine Verluste.

Am 19. früh überflogen drei italienische Seeflugzeuge das nördliche Ingebeil und warfen einige Bomben auf Dertshafteiten und gegen veranerkte und fahrende Dampfer, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen, davon das eine ganz unbeschädigt von einem Torpedoboot eingeholt. Die Insassen beider Flugzeuge, 3 Offiziere und ein Unteroffizier, wurden unermüdet gefangen genommen. Notentommando.

Der italienische Ministerrat kann sich noch nicht entscheiden.

Trieste, 20. Juli. Die Mailänder Zeitungen, voran der „Secolo“, schreiben: Der Ministerrat habe sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage eines neuen Winterfeldzuges befaßt. Nach dem ausführlichen Referat Sonninos und des Kriegsministers jedoch sei von einem Beschluß als zurzeit inopportun abgesehen worden.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Die „Zeit. Ztg.“ meidet aus Chiasso, der für heute angekante Ministerat, von dem man allgemein eine endgültige Klärung der italienischen Beziehungen erwartete, sei verschoben worden. Die Presse aller Parteien, mit Ausnahme der offiziellen Sozialisten, spreche sich für die Kriegserklärung aus, was föhlich von oben begünstigt werde.

Die Kriegserklärung — eine Frage der Zeit. Rom, 20. Juli. „Popolo d'Italia“ schreibt in einem Artikel, die Kriegserklärung gegen Deutschland sei nur eine Frage der

Zeit. Das Kabinet hat sich im Prinzip mit dem Votum einig darüber. Italien werde Deutschland an seiner unverwundbaren Stelle treffen, nämlich am Gelbteufel. Beschlagnahme gegen Belgien. (Das sind natürlich verlogene Redensarten. Die deutschen Maßnahmen sind nur notwendige Beilegung für italienischen Vertragsbruch, der längst begangen ist.)

Der türkische Feldzug

Englands Tigris-Armee vor der Kapitulation?

Schweizer Blätter melden, daß die Lage der Engländer in Mesopotamien kritisch geworden sei, und daß auch die Kapitulation des vereinigten Tigris-Armee für die Generaldirektion des Tigris vorgeschrittenen Erfahres bevorstehe.

Diese Nachricht muß mit großer Vorsicht aufgenommen werden, da bisher nicht bekannt war, daß die türkischen Truppen tatsächlich eingetreten und abgedrängt seien.

Der Seerrieg

9000 englische Tote als Opfer der Stageratter Seeschlacht.

Amsterdam, 20. Juli. In den englischen Lazaretten sind in den letzten Tagen noch 600 Mann ihren schweren Verletzungen erlegen, die sie bei der Seeschlacht im Stageratt erhalten haben. Die Gesamtzahl der in der Seeschlacht umgekommenen englischen Mannschaften steigt damit auf ungefähr 9000.

Noch 3 englische Fischdampfer versenkt.

Aberdeen, 20. Juli. Neuter meldet: Die als Patronenfahrzeug ausgebrüteten Fischdampfer „Luzifer“, „Era“ und „Mellie Miller“ wurden von deutschen Unterseebooten versenkt. 157 Totelebende wurden gerettet.

Deutsche U-Bootebrecher in der Nordsee.

Der Rotterdamische „Maasboote“ meldet, daß wieder ein deutsches Dampfschiff den Rotterdam der Hafen mit Bestimmung nach Emden verlassen habe. Die vorigen fünf Schiffe waren kleinere Fahrzeuge und bestanden aus dem Krieges Jahren zwischen deutschen Fischern und Rotterdam. Deswegen handelt es sich jedoch um das 3000 Tonne große Dampfschiff „Batman“ von der Bremer Hollandlinie. Das Schiff war auf der Fahrt von Chile nach Bremen und lag in Rotterdam, als der Krieg ausbrach. Die früher von Rotterdam ausgefahrenen Schiffe sind alle wohlbehalten in ihren Häfen angekommen.

Die „Deutschland“ noch in Baltimore.

Baltimore, 18. Juli. (Neuter.) Die „Deutschland“ lag am frühen Morgen noch immer am Pier, obwohl gestern Abend alle Anzeichen dafür sprachen, daß sie bereit war, jeden Augenblick auszufahren. Ein Schleppdampfer liegt unter Dampf an der Seite des U-Bootes. Eine Baraffe, die im Hafen patrouillierte, veränderte Vorstellen mit Journalisten dazu zu bewegen, sich zu entfernen. Es wurde den Journalisten bedeutet, daß sie die Pläne des Unterseebootes hörten.

Drei Schweregeschiffe der „Deutschland“.

Der bekannte Korrespondent Karl von Wiegand deutete dem „N. Y. W.“ zufolge aus Berlin an die „New York World“: Bei der Ausfahrt der „Deutschland“ war bereits das Intersee-Handelschiff „Bremer“ fertig und zwei weitere im Bau, von denen das eine in wenigen Tagen fertig sein dürfte und das vierte demnächst ausfahrbereit sein müsse.

Die Neutralen

Die „Deutschland“-Frage in Amerika.

Berlin, 21. Juli. Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ wird dem „Pet. Par.“ aus Washington gemeldet, die amerikanische Senatur habe dem Kapitän König aus Neutralitätsrückgründen die Abwendung eines Panzerkreuzers nach Berlin unterlagt. In deutsch-amerikanischen Kreisen geht das Gerücht, daß die Senatur der Amerikaner, das Tauschschiff auf hoher See in die Luft fliegen zu lassen. New Yorker Blätter hätten Mittwoch früh die Nachricht gebracht, England habe bei der amerikanischen Regierung verlangt, daß die „Deutschland“ untertage, die amerikanischen Küstengewässer unter Wasser zu durchqueren!

Newport, 19. Juli. (Ausfuhr des W. T. W.) „Times“ berichtet aus Washington: Wenn die Nachricht von der Abreise des Handelsbootes „Deutschland“ als verbotene militärische Nachricht für die Vereinigten Staaten angesehen werden würde, die Vereinigten Staaten im Interesse ihrer Neutralität Schritte tun, um zu verhindern, daß eine solche Nachricht erreicht. Die Beamten des Staatsdepartements gaben zu verstehen, daß die Frage in Erwägung stehen, wie die Neutralität der Vereinigten Staaten zu schützen sei. In einem Leitartikel der „Evening Post“ heißt es: Die Entscheidung der Marinehochverhandlungen, daß die „Deutschland“ ein Handelschiff ist und ohne weiteres in ein Kriegsgebiet vertrieben werden kann, erledigt die von den Vereinigten Staaten der Amerikaner aufgeworfenen Frage. Daher hat von jetzt an die „Deutschland“ als Handelschiff zu gelten, der der Beschlagnahme unterliegt und auf einen Warnungsausschuss Anspruch hat, wenn er durch ein feindliches Fahrzeug eingeholt wird. Mit dieser Entscheidung stimmt die öffentliche Meinung überein. Sie glauben aus, daß die Verletzung eines wichtigen Verkehrs durch Unterseebooten im Hinblick auf die englische Störung des amerikanischen Postverkehrs äußerst willkommen sein wird. Was für ein Recht hat England, a. V. zu sagen, es keine deutschen Schiffe an amerikanischen Küsten zu lassen? Was für ein Recht hat es, amerikanische Zeitungen an der Verbreitung in Deutschland zu hindern? Jedemal, wenn es tödlich handelt, verschärzt es sich einfach in gleichem Maße die Sympathien der Amerikaner.

Konflikt Americas mit England unvermeidlich?

Stockholm, 19. Juli. Die „Pet. Börings.“ erzählt aus diplomatischen Kreisen: Nachdem Amerika endgültig das

11-Boot „Deutschland“ als Handelschiff anzu-
tun hat, ist ein diplomatischer Konflikt zwischen
der Entente und den Vereinigten Staaten un-
vermeidlich. Die Alliierten würden für einen
einen bestimmten Standpunkt aufweisen und haben das
internationaler Recht auf ihrer Seite. (1) Ihre Auffassung steht
einmal in direktem Widerspruch zu der aufgehobenen
Londoner Deklaration, und die Vereinigten Staaten müssen
mit der Sachlage rechnen, die jetzt geschaffen ist.

Die schwedisch-russische Spannung.
Die Zeitung „Stockholms Dagblad“ schreibt, niemand
könne die Erregung mit Sicherheit, die die letzte russi-
sche Neutralitätsverletzung bei allen Schweden
hervergerufen habe. Nichts müsste nicht nur eine
Entscheidung über die Neutralität, sondern eine
seiner Marine Bräutigam Befehl erteilen, die
Neutralität Schwedens sorgfältig zu achten. Das
Blatt schlägt eine Politik der Vergeltung vor, die
möglichst erwidert, aber auch sofort anzuwenden werden müsste.
Die schwache schwedische Neutralität müsste verhärtet werden.
Die Lage würde unersitzlich werden, wenn Schweden
seiner Neutralität keine Lösung verschaffen könnte. Eng-
land würde einestrichs werden, dass Schweden nicht
Griechenland sei.

Kopenhagen, 20. Juli. Zur Aufhebung des
britischen Embargos „Adams“, das bekanntlich
einen schwedischen Kapitän mit schwedischer Be-
setzung an Bord hatte, schreibt „Stockholms Dagblad“, man
könne über den Grad der Verletzung schwedischer
Seegebietes eine Diskussion haben, welche man wolle,
aber das ein schwedischer Kapitän es übernehmen
wolle, das englische Embargo von einem russi-
schen Schiff durch die schwedischen Gewässer nach einem
britischen Hafen zu führen, sei eine so bedeutende
Verletzung der nationalen Pflicht, volle Neu-
tralität zu beobachten, dass darüber kaum mehr als
eine Meinung herrschen könne.

Schon wieder eine russische Verletzung des schwedischen
Seegebietes.

Stockholm, 20. Juli. Einem Matrosen wurde ein
russisches Ulfersboot gefangen nachmittags 1 Uhr
gegen den deutschen Dampfer „Elber“ im Bottnischen
Meerbusen südlich von Åland in der schwedischen Ter-
ritorialgewässern einen Torpedo ab.

England kauft jetzt Hollands Fischfang.
Rotterdam, 19. Juli. Nach hier eingetroffenen Berich-
ten liegt jetzt ungefähr 150 niederländische Fischer-
schiffe nach England aufgebracht.

Nus Stadt und Umgebung

Die neue Weidstraße.
Unterlanburg 12, Eingang Seifertstraße, wird am kommen-
den Montag eröffnet. Geöffnet wird sie sein von 11½—1 Uhr,
Sonntags bleibt sie geschlossen. Die Tagespartien folgt 35 J.,
die Wochenkarte 1,50 M. Für die Wochenkarte ist die halbe
Fleischkarte abzugeben, auf der Name des Käufers und des
zuständigen Fleischer vorher zu vermerken ist.

Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt, da für sie die
Kriegssteuerkarte, Seifertstraße 1, besteht.

Das Essen kann in den Speisekammern der Küche einge-
nommen oder nach Hause geholt werden.

Der Verkauf der Wochenkarten findet jeweils Sonnabends
11—1 Uhr für die folgende Woche statt.

Vergl. die Bekanntmachung.

Die Platzmusik der Landsturmpolizei.
findet am Sonntag am Riederhofmal am Gottfriedstisch
statt. Programm: Choral „Lobe den Herren“; „Auerwacht“;
a. v. „Mauer und Schloß“ (Huber); „Euermannslied“
und „Waldreiner“ aus dem „Rittergen Holländer“ (H.
Wagner); „Neh hin aus“; „Parabrate (Dracert)“; La Ter-
nade; „Ralle Espagnole (Metra)“; „Zigeuner, Maria (Mastke).“

Ein Stadtoberverordnetenvermittlung.
findet am Montag statt. Gegenstände von größerem Interesse
sind nicht auf der Tagesordnung.

Der häusliche Feinstoffverkauf.
wird am morgigen Sonnabend mittags eingestellt, da ein Be-
darf gegenwärtig nicht mehr vorliegt.

Die Landsturmpolizei.
konzertiert am Sonntag nachmittags im Gasthof Hoyer in Treb-
nitz.

Gilfistrafen für die benachteiligten Ernte.
bereitschaften will sich, wie wir hören, die Unterrichts-
schule in Weiskessee anheißig machen. Es wird ein Zee-
schiff von 1,50 M. volle Belegschaft zur Bedienung ge-
macht. Anträge auf Zuweisung derartiger Hilfsmittel
sind an das hiesige Landratsamt zu richten.

Verordnung mit billigen Doh.
Um bei der zu erwartenden reichlichen Mäheernte in
erster Linie die Versorgung der einheimischen Bevölkerung
zu mildern, Preisen sicher zu stellen, hat das hiesige Land-
ratsamt an die Gemeinden des Kreises die Aufforderung
erlassen, bei der Überwachung darauf zu sehen, daß Hei-
neren Futter in möglichst großem Umfang einzelne Räume
zu mäßigen Preisen überlassen werden. Auch sollen die
Pächter, die zugleich Händler sind, gehalten sein, innerhalb
der Gemeinde den Heineren Pflanzen mit 5 M. anzugeben.

Wichtig für die Schwarzwälder.
Um eine größere Fleischzuwendung an die schwerarbeit-
ende Bevölkerung zu ermöglichen, erregt man, ob es zweck-
mäßig ist, für Kinder unter 6 Jahren nur eine halbe Fleisch-
karte zu veranschlagen. Die damit erzielte Ersparnis soll
für schwerarbeitenden Bevölkerung zugute kommen. Es
fragt sich, ob solche Anordnung wirtschaftlich von Nutzen ist. Sie
scheint uns auch a. Z. weniger dringlich, da eine Erhöhung
der Preiszettelung für Schwarzwälder durch Vermehrung
den Gemeinden überörtlichen Maßnahmen nur für
den Fall ermöglicht werden können.

Die Kriegswaaren-Versteigerung.
durch welche im Laufe der Zeit einige 30 nach dem August
1914 beschonene Kriegswaaren heranzubringen werden sollen,
daß den vertriebenen Kämpfern bei Vereinnahmung des 14. Lebens-
jahres eine Summe von 300—400 M. zur Verfügung steht,
die unter der Kontrolle von Vertrauensleuten für eine aus-
gewählte Berufsberatung Verwendung finden wird, darf
weder in Erinnerung gebracht werden. Es ist um des vor-
trefflichen Zweckes willen dringend erwünscht, daß sowohl
Personen, die bereit sind, bezügliche Kriegswaaren zu
übernehmen, wie auch Kriegswaaren in größerer Zahl als
bisher zur Anmeldeung gelangen. Die hiesige Provinzial-
lebensversicherung nimmt bezügliche Anmeldungen entgegen.

Wißhände im Käberhandel.

Der Zentralviehandelsverband macht die Landwirte
und Viehhändler darauf aufmerksam, daß im Käberhandel
immer noch ziemlich erhebliche Mißstände bestehen.
Zunehmend werden auch in viel weiteren Käber zum
Schlachten verkauft. Der Aufbau unserer durch die vorige
Wirtschaft hart verringerten Viehhändlerstände kann in
erster Linie nur durch Verkauf der weiblichen Käber erfol-
gen. Zu den eigentlichen Inhabern in Deutschland —
also den Exportländern — kommen heute schon kaum ein
Fünftel bis ein Drittel der Händler und Viehhändler, es muß
aber auch in den Gegenden ohne eigentliche Viehhändler,
namentlich auch in den jüdischen Provinzen, jedes
einermöglichen taugliche weibliche Kalb aufgezogen werden.
Bei dem vornehmlichst großen Mangel an Material
im nächsten Winter werden die Käufer in der Kaufkraft
aber auch am den Anfang von jungen Bullen und Stieren
angekoppelt sein; deshalb müssen auch die Tiere zur Sicher-
ung unserer Fleischgewinnung in großen Mengen aufgezogen
werden.

Weiter machen sich im Käberhandel erhebliche Unfair-
heiten bei der Bezahlung der jüdischen Verkäufer bemerk-
bar. Freier sind mit Ausnahmestück junger Künder, die
nicht aus dem Exportlande stammen, heute schon kaum ein
geringer Prozentsatz der Käber, die in der Viehklasse „C“
gering erhaltene Künder, geschätzter Preis bis 70 M. Die
Viehhändler und Händler sind verpflichtet, das Unterbleiben
von Freieren zu Käberpreisen unter allen Umständen zu
verhindern. Werden solche Tiere doch zu Käberpreisen ge-
kauft, so muß der Verkäufer dem Käufer ein schriftliches
auf Rechnung und Gehalt der beteiligten Verkäufer und
Käufer erfolgen.

Bezüglich der Doppelender-Käber ist noch auf-
folgendes aufmerksam zu machen: Der Stallhöchsterpreis
besteht für das Pfund Weidenfleisch 1,20 M. nur dann, wenn
das Doppelender-Kalb 20 Pfund und darüber wiegt. Dage-
gen, bis zu 200 Pfund wiegen dürfen höchstens bis zu
1 M. das Pfund Weidenfleisch bezahlt werden, also mit dem
Preis für natürliche, sehr gute Kälber. Es hat über-
haupt den Anschein, als wenn in vielen Städten das Kalb-
fleisch gegen seines hohen Preises und seines Wertmangels
nicht gern gekauft wird. Was diesen Grund hat die Käber-
fleisch nicht landeslich auszuheben, das Hauptziel der Vieh-
besitzer muß Ausbesserung der Schweinemast sein.

Weibliche Beiräte für die Volksschulen.

Der Erlass des Unterrichtsministers über die Erhebung
von Volksschullehrern durch Schwestern liegt jetzt im Ver-
kehr vor. Der Minister führt darin aus, es ist ein
Schritt der Volksschule Rechnung getragen worden, wenn
eine Durchsicht der Volksschullehrerschaft mit Schwestern
etwa in folgenden Umfang einschließt wird: In reinen
Mädchenkulturen werden etwa zwei Drittel der Stellen mit
Schwestern besetzt. In reinen Knabenkulturen können für
die Unterrichts- und Schwestern angesetzt werden. In ge-
mischten Schulen mit drei und vier Schullehrern wird je
eine Lehrerin, in solchen mit fünf und sechs Schullehr-
ern werden je zwei, und in solchen mit sieben oder acht
Schullehrern je drei Schwestern angesetzt. Die Zahl der
weiblichen Beiräte an den gemischten Schulen würde also
etwa ein Drittel der männlichen Beiräte zu betragen
können.

Nus Provinz und Reich

Deppelmord.

Bobles (Sachsen-Meinigen), 21. Juli. Gestern nachmittags
ertrank ein 14-jähriger Knabe an dem Ufer des
Knauch die Schwärze des Knauch bei Schöppel, Frau Schmied-
meister Priele aus Meinigen, die bei Schöppel bedient war.
Schöppel befand sich zur Zeit des Mordes auf dem Felde.
Der Mörder, ein 53-jähriger Mann, ist entflohen. Angehörige
des Räumberger Jäger-Bataillons haben die Verfolgung auf-
genommen.

Raumburg, 21. Juli. Zu der Morstadt in Bobles wird nach-
gemacht, daß außer der Schwester des Mörders auch die Magd
Klara Kottau ertrank worden ist. Einige in der Nachbarschaft
beschäftigte Frauen, die Küchen plündern, vernahmen aus dem
Gesicht Schöppels Handgebilde und Stöhnen. Der Befehl
wurde darauf zum Felde geschickt. Nach vor seinem Eintreffen
waren zwei Frauen, die das verschollene Säugling eintrugen und
sahen hier Frau Priele mit zerronnenen Schildebilde und
eingeschlagener Nase in der Küche in ihrem Allee liegen. Als
sie nach der Magd lachten, fanden sie diese mit zwei fürchter-
lichen Wunden hinter dem Schloß in der oberen Wohnung
liegend, wobei sie nachschickte, daß sie nicht mehr lebte. Der
Täter hat heute sich sofort auf den Knauch Knauch
aus Meinigen in Schloß, der mit der Magd Kottau ein Vieh-
besitzer unterhalten und vor 8 Tagen aus dem Dienst
entlassen worden war. Die Verlegung des Mörders, der sich
entziehend nach T. u. h. n. genannt hat, ist bisher vergeblich
gewesen.

Bunte Zeitung

Eine Tragödie deutscher Reiseführer.

Ueber eine fähige Reiseführer, die freilich einen
tragischen Abgang fand, veröffentlicht die „Norddeutsche
Allgem. Ztg.“ einen Bericht, in dem es u. a. heißt:
Kapitänleutnant v. Moeller befehligte bei Aus-
bruch des Krieges das Kanonenboot „Lingtan“, das
im Hafen von Kanton außer Dienst gestellt wurde.
Moeller begab sich nach Java. Hier wurde er von der
niederländischen Regierung interniert und ihm Soera-
baya als Internierungsort angewiesen. Mit Hilfe dort
angestellter Deutscher gelang es ihm, einer sehr alten
Segelschoner, der den stolzen Namen „Weddiger“ er-
hielt, anzuschließen. Auf dem Weddiger, der in den
Jahren 1870 bis 1871 in Java im Dienst war, wurde er
auf dem Krieg in Java überführt worden, waren sofort
bereit, mit Moeller den Versuch zu wagen, auf diesem
Schiff die Heimat zu erreichen. Trotz großer Schwierig-
keiten gelang es dem Jahrgang am 11. Dezember 1915,
die offene See zu gewinnen und kurz nach Madras zu
nehmen. Am 5. Januar geriet das Schifflein in einen
der gefährlichsten Monsoonstürme und erlitt schwere
Schwaben. Nach 24-stündiger Fahrt gelang es, am 3. März
dieses Jahres an der arabischen Küste bei Sobadisch,
südlich von Aden, zu landen. Hier landete die Seefahrer
bei den Türken in den Provinzen S. u. n. h. m. Am 18.
März wurde die Seefahrer in Aden auf dem Meer
angekommen und in höchstem Maße durch das Gelingen
die Kapstadt von Yemen, Sana, erreicht. Von hier aus
wurde die Reise zu Bana fortgesetzt. Wegen der eng-
lischen Wichtigkeit entschied man sich, schon südlich von
Konkoda, einem Salepalt am roten Meer, an Land
zu gehen. Konkoda wurde nach 3-tägiger Fahrt am
28. April erreicht. Von dort ging der Marsch nach
Dibda, einem Salepalt von Mekka, das am 16. Mai
erreicht wurde. Hier machte der Kommandeur eines

türkischen Armeekorps die Deutschen auf die ihrem
weiteren Vormarsch drohenden Gefahren aufmerksam.
Alten Moeller und seine Leute befanden auf der Fort-
setzung der Reise, die schließlich zum türkischen Be-
setzungsgebiet wurde. Dann, als das Geleg, was
man von den türkischen Deutschen vernahm, ein Teilnahm
des türkischen Armeekorps vom 3. Juni: Wir erfahren
zu unserem Bedauern, das Kapitänleutnant v. Moe-
ller und seine Begleiter, 9 Stunden von Dibda
entfernt, von Arabern ermordet worden sind.

Letzte Depeschen

**Wütende vergebliche Angriffe von 200 000 Mann
an der Somme.**

Großes Sanjantuarier, 21. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Der gestern nachmittag eingetroffene Angriff aus der Gegend
von Arras war ein 10. Juli ist, wie sich herausgestellt
hat, von zwei hundert Divisionen geführt worden. Die tapfer
fernen bayerischen Divisionen, auf deren einen Frontabschnitt
es sich, zählt mehr als 200 Tausend des Feindes im
Vorwärt und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10
Offiziere, sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert.
Auf beiden Ufern der Somme hatten die Feinde
geheim, wie erwartet wurde, in einem Sanjantuarier Vor-
bereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometern von
südlich Pozières bis westlich Vermandovillers in
jahrenlangen Werten angegriffen. Mehr als 17 Divisionen mit
über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das tatsächliche
Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen
Division in etwa 3 Kilometer Breite von Serbecourt
aus dem vorderen in den 800 Meter dahinter liegenden
nächsten Graben gedrückt wurde, und das feindliche Abteil-
ungen in das vorderste Graben nördlich von
Vermandovillers sich eindrangen. Auf den ganzen
übrigen Fronten erstreckten die wütenden Angriffe an der
todesmühen Pflichten unserer Truppen unter außer-
ordentlichen Verlusten für den Feind. Auch der im Graben
krieg überlaufende Einsatz englischer Infanterie zu Pferde
konnte daran nichts ändern. Es sind bisher 17 Of-
fiziere und über 1200 Mann gefangen genommen worden.
Der Feind übrigen Fronten sind Genesnisse von Schenkung
nicht. Von britischen Artillerie- und Minenwerferaktivität
nur südlich des Kanals von La Bassée und nördlich von
Leas sowie in den Argonnen und bedauerlich der
Maas teilweise geübert. Nördlich von Verdun (Meuse) gingen
keine französische Abteilungen nach erkennbar
Erregung vor und wurden abgewiesen. Der
Feind wurde von uns besch. Ein im Luftkampf abgeliefertes
feindliches Flugzeug liegt vertrieben südlich von Pozières, ein
anderes ist nördlich von Bapaume in unsere Hand
gefallen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalleutnants von Hindenburg.
Südlich von Lissa ruffen sich der Feind nur zu einem
schwachen Angriffsvorstoß an, der im Grunde erlosch
wurde. Die deutsche Flotte, bedient von Friedrichstadt
über die Düna zu legen, wurden verhindert. Südlich von
Duxen hat eine kleine Abteilung das Schloß erreicht.
Die Besatzung von 200 Mann wurde gefangen. Die
überlebenden feindlichen Anführer sind gefangen.

**Seeresgruppe des Generalleutnants Prinz Leopold
von Bayern.**

Die Lage ist unverändert.

Seeresgruppe des Generals von Viningen.
Nach dem zwischen Bergen und Rowow russische
Angriffe zum Ziel gebracht waren, wurde der nach Bergen
zurückziehende Feind von erwarteten unmaßlichen
Angriffen zurückgenommen.

Arme des Generals Grafen Potjomkin.

**Abgehen von kleinen Vorposten keine Ereignisse,
Balkan-Kriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

„Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durch-
schauender Absicht die wertvollsten Habeln über deutsche
Verluste im Sommergefecht zu verbreiten gesucht. Es wird
von Berlin aus in alle Welt schickt, aus einem gefangenen
Schiffschiff sehr heuchel, daß ein Schifflein des 19. Bataillon
Reinhold von einem Feind am 10. Juli im Meer 800 Meter,
während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr
als die Hälfte ihrer effektiven Besatzung einbüßten. Zur
Genauigkeit solcher Ausstellungen und zur Verhinderung
der schwedischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß
eine Gesamtverluste in den letzten Wochen sich geltend
ausbreiten werden, aber nicht über den Wert der englischen
Angaben betragen, so besagenswert auch dies an sich schon
ist.“

Deutsche Seereschiffung.

Englisch-amerikanische Hinterlist?

Kopenhagen, 20. Juli. „Nationaltidende“ meldet aus
London: Nach New Yorker Telegrammen habe Kapitän
L. O. King von den amerikanischen Marinebehörden die Beis-
tand erhalten, nicht unter Wasser zu fahren,
solange er auf amerikanischem Seengebiet liege, um
die Schiffahrt nicht zu gefährden. Der Sekretär des Mariner-
departements gab zu Ehren der Offiziere und Mannschaften
der „Deutschland“ ein Frühstück.

Die Ursachen der Steigerung der englischen Kriegsausgaben.

London, 20. Juli. Zu der Mitteilung des Schatzkanzlers
im Unterhause, daß die täglichen Kriegskosten seit einem
Jahr über 6 Millionen Pfund betragen, meldet das Reutersche
Büreau ausführlich, daß der Schatzkanzler geantwortet habe,
daß die frühere Schätzung von 5 Millionen Pfund täglich eine
Schätzung der Gesamttausgaben und nicht nur der Ausgaben für
den Krieg gewesen seien. Folglich bezügen sich die 6 Millionen
Pfund täglich auf die gesamten Geldausgaben der letzten Zeit.
(Diese Mitteilung, so bemerkt Reuters, war nicht, wie man
angekündigt hat, eine überhöhlende Antwort, die vollständig im
Aufsitz der Debatte gemacht worden ist, sondern eine Erinnerung
an die Höhe der wachsenden veranschlagten Ausgaben des
Schatzkanzlers.) Während der letzten 7 Wochen hätten die Ge-
samttausgaben des Schatzkanzlers 300 Millionen Pfund be-
tragen. Die täglichen Ausgaben für diesen Zeitraum
hätten etwas über 6 Millionen Pfund betragen. Folglich be-
trüge die tägliche Schätzung von 5 Millionen Pfund täglich eine
Schätzung der Gesamttausgaben und nicht nur der Ausgaben für
den Krieg gewesen seien. Folglich bezügen sich die 6 Millionen
Pfund täglich auf die gesamten Geldausgaben der letzten Zeit.
(Diese Mitteilung, so bemerkt Reuters, war nicht, wie man
angekündigt hat, eine überhöhlende Antwort, die vollständig im
Aufsitz der Debatte gemacht worden ist, sondern eine Erinnerung
an die Höhe der wachsenden veranschlagten Ausgaben des
Schatzkanzlers.) Während der letzten 7 Wochen hätten die Ge-
samttausgaben des Schatzkanzlers 300 Millionen Pfund be-
tragen. Die täglichen Ausgaben für diesen Zeitraum
hätten etwas über 6 Millionen Pfund betragen. Folglich be-
trüge die tägliche Schätzung von 5 Millionen Pfund täglich eine
Schätzung der Gesamttausgaben und nicht nur der Ausgaben für
den Krieg gewesen seien. Folglich bezügen sich die 6 Millionen
Pfund täglich auf die gesamten Geldausgaben der letzten Zeit.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Gesetzes, betreffend die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungsteuer, vom 8. Juli 1916 treten vom 1. April 1916 ab bei allen Einkommensteuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 2400 M. und bei allen Ergänzungsteuerpflichtigen an die Stelle der durch das Gesetz vom 26. März 1900 bestimmten Steuerschläge die nachstehend angegebenen erhöhten Zuschläge:

I. bei der Einkommensteuer

in den Einkommensteuerufen	von mehr als	2400 M. bis	3000 M.	15 Prozent	8 Prozent
"	3000	"	3000	25	12
"	3000	"	5000	25	16
"	5000	"	6500	30	20
"	6500	"	8000	40	25
"	8000	"	9500	50	30
"	9500	"	12500	60	35
"	12500	"	15500	70	40
"	15500	"	18500	80	45
"	18500	"	21500	90	50
"	21500	"	24500	90	55
"	24500	"	27500	100	60
"	27500	"	30500	110	65
"	30500	"	48000	120	70
"	48000	"	69000	130	75
"	69000	"	70000	140	80
"	70000	"	80000	140	85
"	80000	"	90000	150	90
"	90000	"	100000	150	95
"	100000	"	"	160	100

II. bei der Ergänzungsteuer

Bei Bemessung der nach dem Wohlstand der Einkommensteuer an Einkommen oder andere öffentliche Verbindlichkeiten zu entrichtenden Abgaben bleiben die Steuerschläge außer Betracht. Die Steuerpflichtigen werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die Erhebung der Ergänzungsteuer gleichzeitig mit der Erhebung der veranlagten Einkommen- und Ergänzungsteuerbeträge erfolgen wird.

Merseburg, den 19. Juli 1916.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Dr. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

- Es wurden verurteilt:
1. Franz Vogel, Bäckermeister, Merseburg am 26. Mai 1916 zu 30. März evtl. 6 Tage Gefängnis;
 2. Oscar Klappenbach, Bäckermeister, Merseburg, am 20. Mai 1916 zu 30. März evtl. 6 Tage Gefängnis;
 3. Gustav Weber, Bäckermeister, Merseburg am 2. Juni 1916 zu 20. März evtl. 4 Tage Gefängnis;
 4. Frau Ida Hüher, Bäckerin, Merseburg am 4. Juni 1916 zu 30. März evtl. 6 Tage Gefängnis;
 5. Georga Seitzner, Bäckermeister, Merseburg am 4. Juni 1916 zu 9. März evtl. 3 Tage Gefängnis;
 6. Frau Bäckerin Emma Kahle, Merseburg am 10. Juni 1916 zu 15. März evtl. 5 Tage Haft;
 7. Stanislaus Wobarsitz, Bäckergehilfe, Merseburg am 10. Juni 1916 zu 15. März evtl. 5 Tage Haft wegen Verletzung von Privat mit Widergewicht.
 8. Gustav Güthe, Fleischermeister in Merseburg am 8. Juni 1916 zu 50. März evtl. 5 Tage Gefängnis wegen Ueberschreitung der Höchstpreise.

Veröffentlicht auf Anordnung des kgl. Generalkommandos in Magdeburg.

Merseburg, den 18. Juli 1916.

Der königliche Landrat.
Breitner von Wilmowski.

Volksküche

in der Unterartenburg 12, Eingang von der Seffnerstraße aus, wird am Montag, den 24. Juli 1916

eröffnet. Betriebsstunden an allen Wochentagen von 11^{1/2}—1 Uhr. Sonntags bleibt die Volksküche geschlossen. Preis der Tagesportion 0,35 M., der Wochenkarte 1,50 M. Bei dem Ankauf der Wochenkarte ist die halbe Fleischmarke abzugeben, auf welche der Name des Käufers der Wochenkarte und des für ihn zuständigen Fleischeres vorher zu vermerken ist.

Der unterzeichnete Verein muß sich vorbehalten, zur Vermeidung von Mißbräuchen bei häufigerer Entnahme von Essen aus der Küche gegen Tageskarte auch die halbe Fleischmarke einzufordern. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt zu der Volksküche; für sie bleibt die Kriegs-Kinder-Küche, Seffnerstraße 1, bestehen.

Das Essen kann in den Speisekammern der Küche eingenommen oder nach Hause mitgenommen werden.

Der Verkauf der Wochenkarten findet stets Sonnabends von 11—1 Uhr für die folgende Woche in der Seffnerstraße 1 statt, für die erste Betriebswoche also Sonnabends, den 22. Juli 1916.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Stadt.

Vom 21. d. Mts. ab sieht wieder ein Transport

prima belgische Pferde



bei mir zum Verkauf.

H. V. Krenmer, Merseburg,
gegenüber der Post, Ecke Personenbahnhof. — Fernsprecher 367.

Tagesordnung
für
Sitzung der Stadtvorordneten-Verammlung
am Montag, den 24. Juli 1916,
abends 6 Uhr
im alten Rathhause

1. Ermächtigung der vom Plakatschnitt zu zahlenden Abgabe.
2. Aufstellung der Liste der stimmfähigen Bürger.
3. Gemeinliche Spiele und Ausflüge der Knaben der Mittelschule während der Ferien.
4. Nachträgliche Bezahlung von Weh-instrumenten b. Gefirztläuswert.

Gebeime Sitzung.
Merseburg, den 20. Juli 1916.
Der Stadtvorordnetenvorsteher.
Vollbe.

Vom 21. bis 27. Juli

Passage-Theater
HALLE a. S.

88 Leipzigerstraße 88.
Schuhpalast Pinkus.
Ein glänzendes Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle: **Ernst Lubitsch.**
Im 3. Akt: **Grosse Schuhmoden - Schau.**

Der Handwerksbursche (3 Akte).
Nach dem gleichnamigen Roman aus d. General-Anzeiger in Halle.
Neueste Kriegsberichte usw. usw.

Astoria-Lichtspielhaus
HALLE a. S.
Alle Promenade 11a.
„TALARSO“
Der Mann mit den grünen Augen.
Ein geheimnisvolles Spiel in 3 Akten.
In der Rolle **Heinrich Peer.**
I. Teil: **Die Wette.**
II. Teil: **Der Gedankleser Talarso.**
III. Teil:
Nach 24 Stunden.

Paul Heidemann
in: „Teddy — sein Diener.“
Lustspiel in 3 Akten.
Neueste Kriegsberichte usw. usw.

Beginn 4 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Mehrere gebrauchte Herren- und Damen-Fahrräder zu verkaufen.
Gustav Engel.

Scheune
zu pachten gesucht.
Die Hühnerverwaltung des Mannschaftsgefängnisses.

Im Gotteskasten St. Witz fanden sich im verflochtenen Quartal vor:
Belichtete . . . 20,43 M.
Für den Gnt. Wd.-Verein 1,98 M.
erbundene Stricker . . . 5,00 M.
arme Kinder . . . 3,00 M.
ohne Bestimmung . . . 9,18 M.
Zus.: 39,49 M.
Den freundlichen Geben sagt herzlichen Dank.
Die Gotteskasten-Verwaltung.
Rindfleisch-Teichmann.

Bund deutscher Zuckerrübenbauer.

Sonnabend, den 22. Juli, nachm. 2^{1/2} Uhr:
Versammlung
im Gesellschaftshaus St. Nikolaus in Halle.
Alle Interessenten des Zuckerrübenbaues sind höf. eingeladen.
I. A.: **Der Vorstand.**

Städtischer Kartoffelverkauf.
Der Verkauf von Frühkartoffeln in der städtischen Scheune an der Weihenstepferstraße wird vom Sonnabend, den 22. Juli 1916, von mittags 12 Uhr ab, eingestellt.
Merseburg, den 21. Juli 1916.
Der Magistrat.

Zu großer Auswahl sind wieder
4—6jährige belgische, dänische und hannöversche Pferde
eingetroffen.
J. B.: A. Strehl, Lützen.



Trebnitz Gasthof Meyer.

Sonntag, den 23. Juli, nachm. 1/4 Uhr:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Landsturm-Kapelle Merseburg.
Eintritt 40 Pfg. **Verwundete frei.**

Pferdverpachtung!

Sonnabend, den 22. Juli d. Js., von nachmittags 5 Uhr an findet im **Gasthof zum Raben in Schkopau** die **Verpachtung des sogenannten Anapendorfer Mittelteiliges** 2 hintereinander folgende Jahre in Größe von ca. 160 Morgen Acker (zum Rittergut Schkopau gehörig) in einzelnen Parzellen, öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen statt.
Im Auftrage:
Alb. Franke, Auktionator.

Die unterzeichnete Rittergutsverwaltung erhält Ende d. Mts. aus Hofstein einen

Transport ges. Ferkel,
von welchen ca. 50 Stück an kleine Mäster abgegeben werden können. **Auf Wunsch würde zur Mastung 1 Jtr. Gerstschrot mitverkauft werden.**
Rittergutsverwaltung Rünstedt.

Seifenkarte nicht nötig!

Bestellen Sie sofort,
da Rohmaterialien fortwährend im Steigen und nur schwer zu bekommen sind.
Talgo-Schmierseifenersatz
Zentner Mf. 44.—
10 Pfd. Probe-Vollseimer
Mf. 5,65 frei jed. Poststation
30 Pfd. Probe-Bahn-Eimer
Mf. 10,50 frei jed. Poststat.
Zulgo-Waschseifenersatz
in 1 Pfd.-Stücke gepreßt
Zentner Mf. 70,00, 10 Pfd. Probe-Vollseifen frei Mf. 8,50
Verband unter Nachnahme od. vorher. Einfindung d. Betr.
Deutliche Namen, Post- u. Güter-Empfangsstation erforderlich.
Seifen-Versand-Abteilung 19
B. Fromowitsch,
Eshwege a. d. Berra.

Stellenmarkt.

Arbeiter
für Landwirtschaft
zum Mähen
sofort gesucht. Zu melden bei **Wehmeyer,**
Kantinenbetrieb des Ammoniakwerks, Leuna-Merseburg.

Suche
Beschäftigung
in schriftlichen u. kalkulat. Arbeiten in Büro oder Kontor. Angebote unter **B. 170** an die Expedition d. Blattes.

Junges Mädchen,
welches sten u. Schreibm. erf. hat u. schon im Kontor tätig, sucht sofort Stellung in Kontor. Werte Off. erb. unter **H. S. 500** an die Exp. d. Bl.

Verantwortliche Redaktionen: Politisch: R. D. A. L., Volkst. und Vermittl.: M. W. u. F., Sport und Anzeigen: M. D. G. H. e. m. e. r. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. D. A. L. sämtlich in Merseburg.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Eine Eingabe der unteren Beamten. Das ist in den letzten Tagen auf dem Markte ereignet...

Eine deutsche Einheitspartei in Oesterreich. Die deutschösterreichische Vereinigung des deutschen Nationalverbands...

Rechtliche Angelegenheiten in Finnland. Im neuen finnlandischen Landtag haben durch die neuen Wahlen 24 Frauen...

Aus Stadt und Umgebung

Das Kriegsporto.

Table with 2 columns: Description of postage items (e.g., Dtschbrief, Postkarte) and their rates (e.g., 7 1/2, 3).

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Volkmann & Co. (Nachdruck verboten). Da schritt der Oberförster Armann zum erstenmal wieder durch sein Haus...

für je 3 Minuten, fliegend bis zu 2 M 20 3 bei einer Entfernung von mehr als 1000 Kilometer.

Ausgangspunkt. Dem Königl. Oberbaurat a. D. Karl Prospekt wurde für seine runde 40 jährige Dienstzeit von dem Kaiser und König das königliche preussische Verdienstkreuz in Gold verliehen.

Für das rote Kreuz. Der Erlass aus dem Sammelbüchlein der Königl. Kreis-Kasse für das rote Kreuz beträgt 58 M.

Die Karstoffpreise. Wir teilen fernerlich eine Aenderung des Kriegsernährungsamtes über die Aenderung der Karstoffpreise mit, wonach die Gemeinden auf Konto der Kreisverwaltungen...

Die Ausgabe des zur Verteilung kommenden Geflügel-futters - Mais - erfolgt von heute ab durch die Irma Fr. Lehmann hier.

Tagung der Zuckerrübenbauer. Der vor einigen Monaten in Stilsheim abgehaltene Bund deutscher Zuckerrübenbauer hält am morgigen Sonntag...

Aussetzung der Stromlieferung. Am Sonntag, den 23. Juli, a. c. von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr wird die Stromlieferung zur Vorbereitung von Betriebsarbeiten seitens der Ueberlandzentrale einstellt.

Neuanfang des Fernsprech-Feuerwehrvereins. Mit dem Ende des neuen Fernsprech-Feuerwehrvereins wird Mitte August begonnen werden.

dingungen für die Eintragung von Anschlägen an mehreren Stellen des Verzechnisses zu erfahren.

Neue vorzechnische Runde. Die beim Bahn-Rekonstruktions-Merseburg in beschleunigter Weise gemachte wurde. Es handelt sich um verschiedene Jahrgänge alte Vorderseife...

Ein abermalige Verteuerung der Zigarren in Ausicht. Man schreibt uns: Wie aus Holland gemeldet wird, hat England seine Ansicht über die holländische Warenzufuhr...

Der Verkehr mit koffeinfreiem Kaffee. Der Kriegsausbruch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt: 1. koffeinfreier Kaffee darf wie anderer...

Einsparung der Fleischkarte für Kinder. Der „Tag“ schreibt weiter, soll das Kriegsernährungsamt mit der Mäßigkeit umgehen, eine spezielle Fleischkarte für die Städte zu schaffen...

Sie winteln ihm zu, die Jungen, die Hoffnungen frohen, denen die Zukunft gehörte. Er aber schritt, ohne mehr zurückzusehen, durch den Wald seinem Heim zu.

